

Impulse zum Tagesevangelium von Sr. Sara Thiel für das Münchner Kirchenradio

Dienstag, 30.7.2019: (Mt 13,36–43)

Um was geht es im Evangelium?

Die Jünger haben es nicht kapiert, was Jesus ihnen da im Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker sagen wollte. Im heutigen Evangelienabschnitt fragen sie nach: „Erkläre uns das Gleichnis“.

Um die Erklärung nachvollziehen zu können, muss man zunächst das ursprüngliche Gleichnis kennen. Da sät ein Mann guten Samen auf seinem Acker aus. Nachts sät sein Feind Unkraut unter den Weizen – böswillige Sabotage also. Als dann die Saat aufgeht, keimt natürlich beides: Weizen und Unkraut. Was also tun? Die Knechte fragen, ob sie das Unkraut ausreißen sollen, aber der Gutsherr antwortet: „Lasst beides wachsen bis zur Ernte.“ Erst dann wird getrennt werden zwischen der brauchbaren Frucht und dem unbrauchbaren Unkraut.

Im heutigen Evangelium wird dieses Gleichnis ausgedeutet. Der Menschensohn, also Jesus selbst ist der Sämann, der durch seine Verkündigung den guten Samen des Reiches Gottes aussät. Sein Widersacher wird mit dem Teufel identifiziert.

Die Ernte am Ende ist im Verständnis des Evangelisten das Gericht am Ende der Zeit. Da wird sich entscheiden, wer andere verführt und Gottes lebensfördernde Gebote ignoriert hat. Er endet im Feuer. Die gute Frucht, die Menschen, die nach besten Wissen und Gewissen gelebt haben um Gottes Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, werden „wie die Sonne leuchten“.

Das hat mich besonders angesprochen:

Ich finde das heutige Evangelium nicht so einfach zu verstehen. Gottes Gericht gehört normalerweise nicht zu meinem Lieblingsthemen und Sätze wie „sie werden heulen und mit den Zähnen knirschen“ lassen eher eine Gänsehaut aufkommen, als Freude über die „frohe Botschaft“.

Was mich beruhigt: auch die Jünger verstehen nicht sofort, was Jesus eigentlich mit seinem Gleichnis sagen will. Aber sie trauen sich nachzufragen. Sie halten nicht einfach den Mund, um nicht dumm dazustehen. Sondern sie gestehen ihr Unverständnis ein.

Und sie bekommen eine Erklärung. Ob diese Erklärung alle Fragen beseitigt hat, weiß ich nicht. Warum soll ich mir nicht vorstellen, dass auch eine zweite oder dritte Nachfrage gestattet ist. Als Kind habe ich oft das Titellied der Sesamstraße gehört. „Wer, wie, was. Wieso weshalb warum? Wer nicht fragt bleibt dumm.“

Es gibt also keine dummen Fragen.

Das sagt mir das Evangelium für mein Leben:

Noch einen Gedanken finde ich tröstlich. Wie oft denke ich: Puh, da wuchert aber so manches in deinem Leben, was eher unbrauchbar oder sogar schädlich für dich und die anderen ist. Aber ich muss darüber nicht endgültig richten. Das wird jemand anderes tun. Ich muss auch nicht über andere urteilen. Manchmal zahlt sich Geduld und konsequentes Nachfragen aus, um zu einer klaren Erkenntnis zu kommen. Denn Gott hat einen langen Atem und denkt langfristig.